



Die Indonesierin Ervie beim Bettenmachen in einem der Gästezimmer. Chef Wolfgang Nickel bringt die Beetlaken vorbei.

FOTO: HEIKO REBSCH

Hilfe aus Südostasien

ARBEIT Neun Indonesier machen in Großpaschleben derzeit ihre Lehre. Neun weitere sollen kommen, um Ausbildungen in einem Hotel und in der Altenpflege zu beginnen.

VON JESSICA HANACK

GROSSPASCHLEBEN/MZ - Auf dem Tisch von Wolfgang Nickel liegt zurzeit ein Englischbuch. „Ich muss nebenbei ein bisschen lernen“, sagt er. Erst im Mai war der Chef des Paschlewerer Freizeit- & Ferienhofs wieder für drei Wochen in Indonesien, auf „Promotion-Tour“, wie er sagt. Es wird in diesem Jahr vermutlich nicht seine letzte Reise dorthin gewesen sein. Und gute Englischkenntnisse können in dem fernen Inselstaat sicher nicht schaden.

Nickels Besuche in Indonesien sind keine Urlaubsreisen, sie sind seine Reaktion auf den Nachwuchsmangel im Gastgewerbe. Er ist dort, um jungen Menschen von einer Ausbildung in Deutschland zu berichten und sie im besten Fall dafür zu begeistern.

Auf seinem Ferienhof absolvieren bereits neun Frauen und Männer aus Indonesien eine Ausbildung, sie werden Köche, Restaurantfachfrauen oder Kaufmann für Büromanagement (die MZ berichtete). Nun will er weiteren Betrieben helfen, die es schwer haben, Lehrlinge zu finden - und gleichzeitig jungen Indonesiern. Die Jugendarbeitslosigkeit in dem Land lag 2016 bei knapp 19 Prozent. „Sie bekommen in Indonesien keine Arbeit“, sagt Nickel. Nach Deutschland zu kommen sei „fast ein Rettungsanker“ für sie.

Vier Städte auf zwei Inseln hat Nickel während seiner Tour besucht. Von der Hauptstadt Jakar-

ta ging es nach Bandung, weiter nach Yogyakarta und Medan. „In elf Unis durfte ich sprechen. Ich habe rund 2 000 junge Leute erreicht“, berichtet Nickel. Auch in der Deutsch-Indonesischen Industrie- und Handelskammer sowie der Deutschen Botschaft in Jakarta hat er Gespräche geführt.

Mit Erfolg: Bis Ende Oktober sollen neun weitere Indonesier nach Deutschland kommen. Vier von ihnen werden ihre Ausbildung in der Altenpflege, fünf in einem Hotel beginnen. Und damit soll nicht Schluss sein für dieses Jahr. Insgesamt rechnet Wolfgang Nickel mit 21 Indonesiern, die in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Thüringen erwartet wer-

den. Die künftigen Arbeitgeber der Lehrlinge beteiligen sich im Gegenzug an den Kosten, die für Nickels Reisen anfallen. Dass er den Zeitaufwand auf sich nimmt, erklärt er mit „persönlichem Enthusiasmus und vielleicht Nächstenliebe“.

Der Grund, weshalb Nickel Indonesier an Betriebe in zum Teil hunderten Kilometern Entfernung vermitteln will, hängt auch mit einem Fernsehbeitrag des MDR zusammen. Anfang Juni wurde darin über die Lehrlinge auf dem Ferienhof berichtet. „Die Resonanz war groß“, sagt Nickel. „Mein E-Mail-Posteingang ist bald übergelaufen.“ Unternehmer wollten wissen, wie das funktioniert, ob Nickel ihnen helfen

könne. Der hat inzwischen eine Broschüre erarbeitet, unter anderem mit Informationen zu den Kosten. „Ein ausländischer Lehrling ist preisintensiver als ein deutscher“, sagt Nickel. Neben dem Lehrlingsgehalt muss der Betrieb für die Verpflegung und eine Unterkunft aufkommen. Ein Mietvertrag muss neben dem Ausbildungsvertrag und den Schulzeugnissen der künftigen Lehrlinge in der Botschaft in Jakarta vorgelegt werden, bevor sie überhaupt nach Deutschland dürfen.

Die Auszubildenden auf dem Paschlewerer Ferienhof haben derweil ihr erstes Berufsschuljahr abgeschlossen. „Am Anfang war die Sprache schwer, aber es ist alles gut gegangen“, sagt Christian Siregar, der zu den vier ersten Indonesiern gehört, die im August 2016 nach Großpaschleben gekommen sind. Auch Nickel ist mit seinen Lehrlingen zufrieden: „Sie machen große Fortschritte und haben sich gut etabliert.“

Während der Sommerzeit sind die Lehrlinge nun auf dem Ferienhof im Einsatz, Siregar arbeitet in der Küche. „Die à la carte Gerichte klappen schon gut“, erzählt der 23-Jährige. An der Entscheidung, nach Großpaschleben zu kommen, hat er bislang nicht gezweifelt. Zu „100 Prozent“ sei er sich sicher, dass die Lehre hier das Richtige ist. „Heimweh habe ich nicht mehr“, sagt er, überlegt kurz und ergänzt: „Oder zumindest nur noch ein bisschen.“

MZ-SERIE Azubi gesucht

„Mein E-Mail-Posteingang ist bald übergelaufen.“

Wolfgang Nickel
Unternehmer

Ausländische Azubis

Grundsätzlich ist es für Menschen aus Drittstaaten wie Indonesien möglich, eine Ausbildung in Deutschland zu absolvieren. Im Gegensatz zu EU-Bürgern brauchen sie dafür ein Arbeitsvisum. Hierbei muss die Bundesagentur für Arbeit zustimmen. Voraussetzung dafür ist, dass sich für die Stelle kein deutscher oder bevorzogter ausländischer Bewerber - etwa aus der EU - gefunden hat. Außerdem dürfen sich die Arbeitsbedingungen nicht von denen für deutsche Auszubildende unterscheiden.